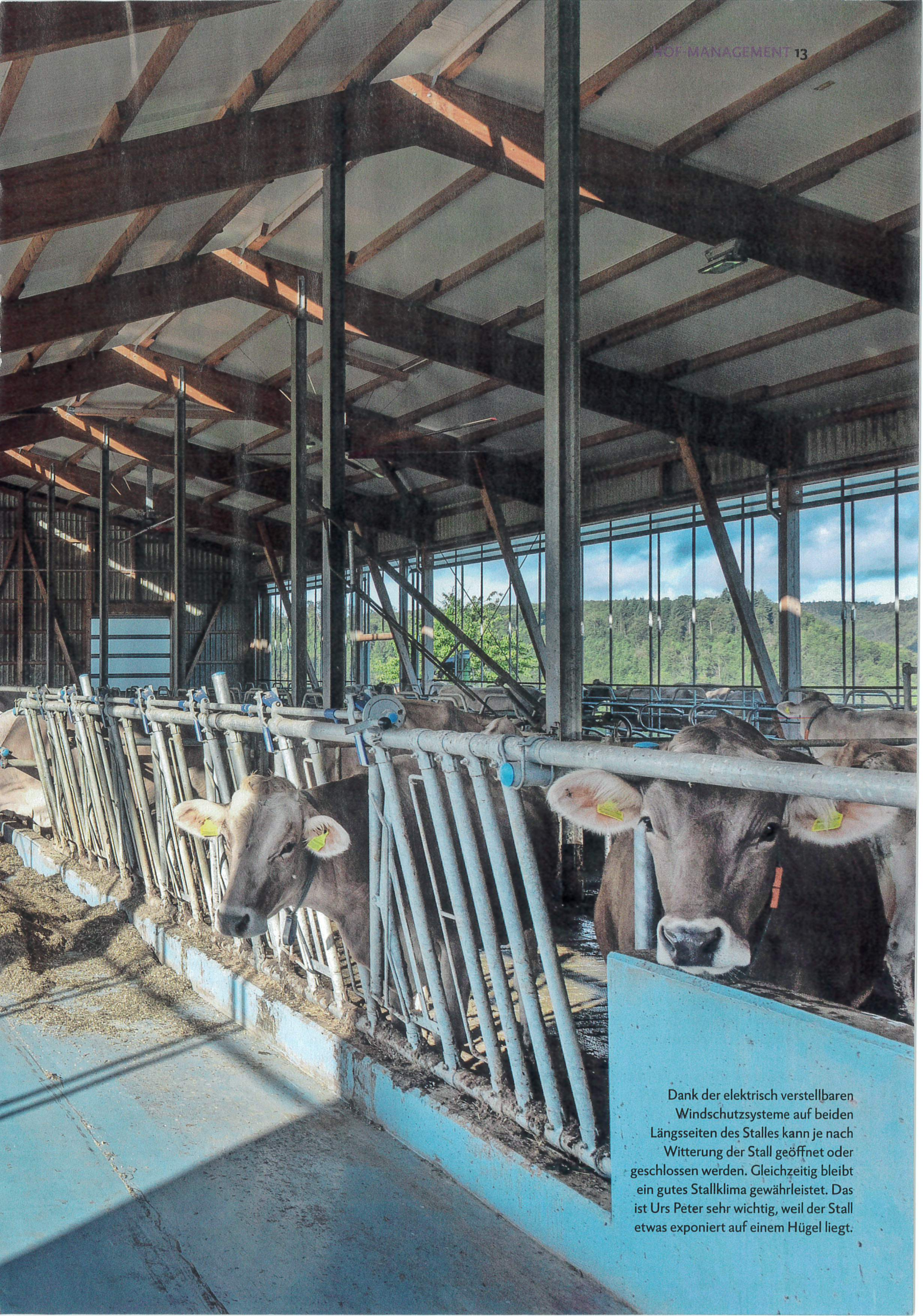


# Nach *Norm* und doch *individuell*



**Schlau bauen** Familie Peter hat vor drei Jahren einen Normstall für ihre Milchkühe gebaut. Heute erzählen Vater und Sohn, weshalb dieser Stall für sie die passendste Lösung war und warum die verstellbaren Windschutzsysteme so wichtig sind. *text* GERALDINE ZUTTER / *bild* PIA NEUENSCHWANDER





Dank der elektrisch verstellbaren Windschutzsysteme auf beiden Längsseiten des Stalles kann je nach Witterung der Stall geöffnet oder geschlossen werden. Gleichzeitig bleibt ein gutes Stallklima gewährleistet. Das ist Urs Peter sehr wichtig, weil der Stall etwas exponiert auf einem Hügel liegt.



## Kurz & bündig

- Obwohl es sich um einen vorgeplanten Normstall handelt, konnte Familie Peter mehrere individuelle Anpassungen vornehmen.
- Die ganze Planung kam beim vorgeplanten Normstall deutlich günstiger.
- Besonders wichtig für Urs Peter waren die individuell einstellbaren Windschutzsysteme, die je nach Wetter geöffnet oder geschlossen werden können.

Familie Peter wagte den grossen Schritt vom Anbindestall mit Absauganlage zum Freilaufstall mit Melkroboter. Als Sohn Fabian Peter entschied, den Ausbildungsweg Richtung Landwirtschaft einzuschlagen, war für Vater Urs Peter klar, dass sich die Investition in einen neuen Stall lohnen würde. Vorher hatte Familie Peter aus dem aargauischen Wölflinswil 40 Kühe im Anbindestall mit Absauganlage gemolken. Der alte Stall war bereits 50 Jahre alt. Diverse Reparaturarbeiten und Investitionen standen an.

Deshalb zeichnete sich bei der Planung ab, dass ein Neubau realisiert werden sollte statt eines Umbaus im alten Gebäude. Im Jahr 2021 war es dann so weit: Die Kühe konnten in den neuen Stall einziehen. Es handelt sich um einen DeLaval-Normstall mit 72 Liegeboxenplätzen.

Jetzt, drei Jahre später, berichtet Familie Peter, wie sich der Stall bewährt hat und weshalb sie sich für einen Normstall entschieden hat.

### «Die einstellbaren Windschutzsysteme zeigten Freiheit»

Als der Stallneubau konkreter wurde, haben Peters die Sonntage genutzt, um an «Tag der offenen Tür»-Veranstaltungen verschiedene neue Ställe anzuschauen. «Mir hat das Stallsystem mit den individuell einstellbaren Windschutzsystemen gefallen und



Vater und Sohn arbeiten gerne im neuen Stall und sind sehr zufrieden, wie sich die Kühe eingelebt haben. Oben links befindet sich jetzt das Stallbüro mit bestem Blick in den Stall. Direkt darunter ist die Kälberdecke. Beides waren individuelle Wünsche von Peters.

imponiert. Das sah für mich nach Freiheit aus», schwärmt Urs Peter.

Sein Betrieb liegt etwas exponiert auf einem Hügel im Fricktal. Dort kann es je nach Wetterlage ziemlich «zügig» werden. Deshalb waren für Urs Peter die Windschutzsysteme auf beiden Längsseiten des Stalles ein wichtiges Auswahlkriterium. Mit diesem System kann der Stall je nach Wetter geschlossen oder geöffnet werden. Gleichzeitig bleibt ein gutes Stallklima gewährleistet.

Als definitiv entschieden wurde, einen neuen Stall mit Melkroboter zu bauen, fiel die Wahl auf den DeLaval-Melkroboter. Entscheidend war die Möglichkeit zur Progesteronmessung

über die Milch. Deshalb liess Familie Peter einen Normstall von DeLaval und einen sehr ähnlichen Stall von einem Mitbewerber mit DeLaval-Melkroboter offerieren.

Die Wahl fiel schliesslich auf den Normstall von DeLaval. Ausschlaggebend dafür war, dass die ganze Stallplanung (inklusive Bauführung und Einholung der Bewilligungen) mit 39000 Franken offeriert wurde und somit nur halb so teuer war.

### Peters wollen etwas von der Norm abweichen

Der Normstall ist, wie der Name bereits sagt, ein vorgeplanter Stall. Das heisst aber nicht zwingend, dass keine



## Betriebsspiegel der Familie Peter

Urs und Fabian Peter, Wölflinswil AG

LN: 32 Hektaren

Kulturen: Silomais, Kunstwiese, Fruchtfolge- und ÖLN-Gemeinschaft mit Nachbarbetrieb

Tierbestand: 70 Milchkühe (Leistung  $\varnothing$  9000 kg Milch), 20 Mastrinder

Weitere Betriebszweige: Lohnunternehmen mit Sätechnik, Fruchtfolgegemeinschaft

Arbeitskräfte: Sohn Fabian Peter (60%) und ein Angestellter

Der Kanton forderte bauliche Massnahmen zur Ammoniakreduktion, weshalb erhöhte Fressstände mit Trennbügel gebaut werden mussten. Urs Peter würde im Nachhinein den Laufgang zwischen Fressplatz und Liegeboxenreihe etwas breiter bauen, weil wegen der Trennbügel wertvoller Platz für den Kuhverkehr verloren ging.



individuellen Anpassungen gemacht werden können. Bei Familie Peter wurde der Normstall nicht vollständig «ab Stange» gebaut. Es gab fünf grössere individuelle Anpassungen.

**1. Durchgang zu Laufhof:** Eine aus Urs Peters Sicht sehr wichtige Anpassung war, dass der Durchgang zum Laufhof geschlossen werden kann, der direkt neben dem Wartebereich vom Roboter liegt. Dort kann Urs Peter bei Bedarf im Winter ein Tor schliessen und die Windschutzsysteme vollständig herunterdrehen. Dann können die Kühe in dieser Zeit nur noch beim hinteren Durchgang auf den Laufhof. Dort bringt Peter im Winter zusätzlich Streifenvorhänge

an. Urs Peter war es wichtig, dass er verhindern kann, dass es im Winter im Warteraum und im Melkroboter reinzieht.

**2. Fixer Platz für den Klauenstand:** Eine weitere individuelle Anpassung war die Einplanung eines fixen Platzes für den Klauenstand. Dies ist beim Normstall so nicht eingeplant. Der Klauenstand steht jetzt direkt zwischen Abkalbebox und Melkroboter. Durch die Einplanung dieses zusätzlichen Platzes wurde zum einen der Stall etwas länger gebaut und zum anderen die Abkalbebox leicht verschmälert. «Wenn der Klauenstand seinen fixen Platz im Stall hat, können wir eine lahrende Kuh sofort

und mit wenig Aufwand behandeln», erklärt Urs Peter.

**3. Stallbüro:** Ein persönlicher Wunsch von Urs Peter war, das Stallbüro nicht wie geplant unten neben dem Melkroboter zu platzieren, sondern direkt über dem Roboter. Jetzt befindet sich das Stallbüro oben auf der Bühne. In der ursprünglich geplanten «Büroecke» sind die frisch geborenen Kälber stationiert. So wurde der Platz optimal ausgenutzt. Denn: Im Normstall ist kein Platz für die Kälber vorgesehen.

**4. Separater Ausgang Abkalbebox:** Eine weitere kleinere Anpassung war ein zusätzlicher separater Ausgang von der Abkalbebox zum Melkroboter. Sonst müssten Peters mit frisch



Im Winter, wenn es schneit, werden die Windschutzsysteme vollständig geschlossen, damit es nicht in die Liegeboxen schneien kann. Das Tor zum Laufhof bleibt offen, wird aber zusätzlich mit Streifenvorhängen geschlossen, damit es weniger zieht.

gekalbten Kühen durch die Separationsbox zum Melkroboter gehen. Wenn sie allein den Stall machen, kann dies je nachdem etwas umständlich werden. Separierte Kühe müssen zwar morgens und abends einzeln zum Roboter gebracht werden. Dafür muss aber der Melkroboter nur einen Waschdurchgang am Schluss durchführen. Das spare Zeit und Waschmittel, so Urs Peter.

**5. Ammoniakreduktion im Stall:** Die fünfte und grösste Anpassung war eine vom Kanton Aargau vorgeschriebene Massnahme zur Reduktion der Ammoniakemissionen. Familie Peters



Stall war der erste, der in diesem Kanton von den Massnahmen betroffen war.

Zuerst erfolgte die Baueingabe ohne Massnahmen zur Ammoniakreduzierung. Dieser Stallplan wurde vom

Kanton nicht bewilligt. Gefordert wurden erhöhte Fressstände mit Trennbügeln für mindestens jeden zweiten Kuhplatz.

Peters haben versucht, einen anderen Vorschlag zur Ammoniakreduktion zu machen. Und zwar wollten sie sämtliche Gülle von ihrem Betrieb mit Schleppschuh statt mit dem Schleppschauch ausbringen. Die Landwirtschaftsschule Liebegg in Gränichen AG hat in einem Modell berechnet, wie viel Ammoniakemissionen mit Schleppschuh verhindert werden könnten im Vergleich zum erhöhten Fressstand. «Die Ergebnisse auf dem Papier waren fast ebenbürtig», erklärt Urs Peter. Dennoch bestand der Kanton auf einer baulichen Massnahme. Deshalb wurden diese Fressstände bei der zweiten Baueingabe noch eingeplant.

Die geforderte Massnahme wurde vom Kanton finanziell unterstützt, dies deckte aber maximal die Kosten der Trennbügel. Im Gegenzug musste wegen des erhöhten Fressstandes direkt hinter den Fressplätzen keine zweite Umspülung gebaut werden.

### Die Wahl von einheitlicher Einrichtung wird belohnt

Alle Anpassungen wurden problemlos umgesetzt. Die Firma DeLaval war für die ganze Planung und Bauführung

Reklame



## Jubiläums-Aktion

### Einstreusystem Strohmatic

Automatisch einstreuen

▼

Bis zu 80 % weniger Staub dank Entstaubung

▼

Geeignet für Rinder, Schweine und Geflügel



75

Stunden gratis

+

75 Montagestunden und Makita Radio geschenkt!



Bei Kaufabschluss eines Strohmatic Einstreusystems bis 31. Dezember 2024 und Montage innerhalb von 18 Monaten. **Jetzt profitieren: 041 926 80 00 oder [www.schauer.ch](http://www.schauer.ch)**





Für den Klauenstand wurde extra ein fixer Platz eingeplant. Dafür musste der Normstall leicht länger und die Abkalbebox etwas schmaler gebaut werden.

zuständig. «Ich musste nichts vorbereiten. Alle Bewilligungen haben sie eingeholt, ich musste nur unterschreiben», erzählt Urs Peter. Für den Bau sowie Sanitär- und Elektroarbeiten wurden regionale Handwerker berücksichtigt. Für Urs Peter ist dies ein Vorteil: Wenn Probleme auftauchen, kann sofort jemand auf den Betrieb kommen. Beim Normstall ist es so, dass DeLaval ihre hauseigene Stalleinrichtung verbauen möchte. Das wird auch finanziell belohnt. Wenn alle Produkte, vom Melkroboter über den Mistroboter bis zu den Liegeboxen, von ihnen bezogen werden, gibt es Rabatt. Zwar ist es auch möglich, die Einrichtung von anderen Herstellern zu beziehen. Dies verteuert jedoch den Bau.

Familie Peter liess alles «blau» einrichten – mit dem Vorteil, nur einen Ansprechpartner zu haben, wenn alles aus einer Hand kommt. Das kann gerade bei Störungen oder für den Service der Roboter praktisch sein. Als Nachteil nennt Urs Peter, dass man beim Normstall dafür nicht viele andere Anbieter berücksichtigen könne.

Familie Peter konnte auch einen Teil Eigenleistung erbringen. Die Liegeboxenbügel sowie die Fressplatz- und Trennbügel haben Vater und Sohn selbst montiert. Dafür wurden sie von der Firma mit einem Pauschalbetrag für Eigenleistung entlohnt. So

war von Anfang an klar, wie viel die Eigenleistung wert ist.

Der Stall kostete insgesamt 1,45 Mio Franken, inklusive Gülleloch, sämtlicher Einrichtungen, Planung, Bewilligungen, individueller Anpassungen und Eigenleistung. Der alte Anbindestall wurde in einen Freilaufstall für zwölf Galkühe und Kälber umgebaut. Die Rinder werden auf einem externen Aufzuchtbetrieb grossgezogen.

### Zufrieden mit neuem Stall, nichts ändern ausser Laufgang


Drei Jahre nach dem Bau sind Vater und Sohn immer noch sehr zufrieden mit dem neuen Stall. «Ich würde den Stall nochmals genauso bauen. Nur etwas würde ich anders machen», sagt Urs Peter.

Und zwar würde er den Laufgang bei der Fressachse breiter bauen. Im Normstall wurde die Fressachse 4,8 Meter breit geplant. Dann kam aber die Auflage mit dem erhöhten Fressstand, der eine Breite von 1,6 Meter einnimmt und aufgrund der Trennbügel nicht mehr als Laufgang zur Verfügung steht. Das wurde bei der Planung leider nicht berücksichtigt. Gerade wenn frisches Futter vorgelegt wird, könne es etwas ein Gerangel geben.

Ansonsten arbeitet die Familie gerne im neuen Stall. Der heutige Arbeitsalltag sei im Vergleich zu früher eine

totale Erleichterung und körperlich viel einfacher. Urs Peter sagt: «Heute bin ich viel lockerer.» Das bestätigt auch sein Sohn Fabian, dass sein Vater «cooler» geworden ist. «Früher haben wir mit sechs Melkaggregaten gemolken. Da fühlte ich mich immer ein wenig gestresst beim Melken, weil ich schauen musste, dass alles rund läuft», erzählt Urs Peter.

Der Arbeitsalltag habe sich stark verändert. «Wir können eine Stunde später aufstehen am Morgen. Zwar brauchen wir nicht viel weniger Zeit als früher im Stall, aber wir setzen sie anders ein», erklärt Urs Peter. So haben sie beispielsweise beim Säubern der Liegeboxen Zeit, die Kühe zu beobachten.

«Früher lagen solche Beobachtungen nicht drin. Wir mussten uns immer beeilen», erzählt Fabian Peter. Auch die Kühe würden sich im neuen Stall sehr wohl fühlen und hätten sich auf Anrieb gut eingelebt. 

 Stallrundgang mit Familie Peter im Video: [www.diegruene.ch/video-normstall](http://www.diegruene.ch/video-normstall)



Alle Beiträge zur Jahresserie «Schlau bauen» sind im Dossier auf unserer Website: [www.diegruene.ch/schlau-bauen](http://www.diegruene.ch/schlau-bauen)





# Achtung, fertig, *Stall?*



**Schlau bauen** Rund um den Stallbau braucht es vor allem zwei Dinge: Geduld und gute Beratung. Das zeigt eine Umfrage unter Schweizer Stallbauern.

text **DOMINIQUE EVA RAST**

**P**ius Bucher von der Krieger AG befasst sich seit 22 Jahren mit Stallbau. Für Geflügel und Schweine findet er eher genormte Ställe vernünftig. Anders sieht er das bei Rindviehställen: «Für Rindviehställe braucht es individuelle Lösungen.» Mit seiner Erfahrung in der Planung betont er, dass auch er nicht bei jedem Stall das Rad neu erfinde: «Natürlich ähneln sich die Ställe. Aber auf den Strich gleich ist kein Stall.»

Das liege zum einen an der Geografie: Auf 1000 m ü.M. sind die Anforderungen anders als bei einem Stall im Mittelland. Dazu kommen die regionentypischen Merkmale – in gewissen Kantonen oder Regionen sind zum Beispiel keine Blechdächer erlaubt.

Marcel Schwager von Lely sieht es ähnlich. Lely habe zwar vor 20 Jahren «schlüsselfertig» Ställe angeboten. Heute habe sich Lely auf Stallbau- und Planberatung mit Fokus Automatisierung spezialisiert. Schwager betont, dass diese kostenlos sei. Auch bei Lely gebe es Standardmodelle, aber diese würden stets auf die Gegebenheiten und die Bedürfnisse der einzelnen Betriebe angepasst.

Auch die GLB Genossenschaft, die Strüby Holzbau AG, Schauer Agrotech, System Wolf und Farmwood





Andreas Bucher von der Krieger AG sagt, dass Rindviehställe individuell sein müssten.

Bild: Krieger AG

Wer mit der GLB baut, erhält Unterstützung bei allen Abklärungen rund um die Finanzierung des Baus.

Bild: GLB



haben keine Fertigställe im Angebot. David Krummenacher von Strüby bietet zum Beispiel ein «überzeugendes Gesamtprodukt, welches Mensch und Tier gerecht wird», und dies auf die jeweiligen Gegebenheiten abgestimmt.

Dominik Thalmann von System Wolf sagt, dass es eine der wichtigsten Aufgaben sei, sich immer wieder neu auf die Menschen und die gegebene Situation hinter dem Objekt einzulassen.

### Tiefere Planungskosten beim Fertigstall

Doch was spricht für Fertigställe? Mehrfach genannt wurde in der Umfrage zum Stallbau, dass bereits gebaute Ställe vor Ort besichtigt werden könnten. Lukas Suter von DeLaval zählt einiges an Vorteilen auf: Normställe seien standardisiert, schneller in der Planung und im Bau und günstiger, etwa wegen geringerer Planungskosten. DeLaval hat Ställe für 45, 53 und 80 Kühe im Angebot. An der Agrarwiese (November 2024 in Bern) werde ein Stall für 150 Kühe vorgestellt.

Thomas Moser von Moser Stalleinrichtungen sagt, dass seine Firma eben einen neuen, zukunftsorientierten Stall entwickelt habe. Als Vorteil sieht er, dass die Kosten frühzeitig eingeschätzt werden könnten. Selbstkri-

tisch merkt er an, dass Fertigställe möglicherweise nicht ideal an die Arbeitsabläufe auf dem Betrieb angepasst werden könnten.

Doch auch die beiden Anbieter von Fertigställen betonen, dass Anpassungen möglich und nötig seien. Lukas Suter von DeLaval weist auf standortgebundene Vorgaben und unterschiedliche Bedürfnisse bei der Lagerung von Gülle oder Raufutter hin. Thomas Moser sagt, dass individuelle Lösungen nicht teuer sein müssten, aber gut durchdacht und optimal umgesetzt.

### Die Kostenschätzung ist schwierig, da jeder Stall individuell ist

Die Kosten variieren je nach Ausstattung – das betonen alle angefragten Stallbauer. Von Zimmermann Stalltechnik ging bis Redaktionsschluss keine Antwort ein. Einige Firmen verzichten auf konkrete Zahlen: Marcel

## Die Umfrage

«die grüne» hat zehn Stallbauern um Auskünfte rund um Fertigställe gebeten. Was spricht dafür, was dagegen? Welche Leistungen erbringen die Firmen und was kostet ein Stall?

**Das Fazit:** Moser Stalleinrichtungen und DeLaval bieten ein Fertigstall-Modell an, die anderen Firmen setzen auf individuelle Lösungen. Daher ist eine Tabelle mit einer Kostenübersicht nicht sinnvoll.

Angefragt wurden DeLaval, Farmwood, GLB Genossenschaft, Krieger Stalltechnik, Lely, Moser Stalleinrichtungen, Schauer Agrotronic, Strüby Holzbau, System Wolf und Zimmermann Stalltechnik.





Marcel Schwager von Lely ist überzeugt, dass Automatisierung neue Formen des Stalllayouts ermöglicht.

Bild: Lely



Thomas Moser sagt, dass individuelle Lösungen nicht teuer sein müssten, aber gut durchdacht.

Bild: Moser

## Kurz & bündig

- Fertigställe sind im Idealfall schneller in Planung und Bau.
- Ställe für Rindvieh brauchen individuelle Lösungen, nur schon wegen der geografischen Gegebenheiten.
- Beratung und Betreuung durch die Stallbauer, besonders bei den Abklärungen rund um die Baubewilligung, sind wichtig.

Schwager von Lely erklärt, dass zum Beispiel die topografischen Gegebenheiten die Kosten für Aushub- und Baumeisterarbeiten stark beeinflussen. Dominik Thalman von System Wolf sagt, dass sie bewusst vermeiden, Preisrahmen aufgrund von Einzelparametern anzugeben. Jedes einzelne Projekt würde auf Basis von übermittelten Unterlagen oder persönlichen Erläuterungen kalkuliert. System Wolf beschränkt sich bei den Bauleistungen auf den sogenannten Oberbau. Das bedeutet beispielsweise, dass die Gebäude auf bereits erstellten Fundamenten errichtet werden.

Auch Pius Bucher von Krieger ist sehr vorsichtig, wenn es um Kostenschätzungen geht, da jeder Bau individuell sei. Er nennt als Richtwert für einen Stallbau im Tal für 60 Kühe mit Güllelager und Roboter 27000 bis 30000 Franken pro GVE. Die Agroscope-Erhebungen zeigen, dass Bauen in den letzten Jahren teurer geworden ist (siehe Grafik in «die grüne», Ausgabe 4/2024).

## Beratung und Betreuung sind matchentscheidend

Stets ein Thema ist die Finanzierung des Baus. Lukas Suter von DeLaval teilt mit, dass die Finanzierungsabklärungen von den Kunden zu erbringen seien. Die GLB und Pius Bucher von Krieger erwähnen explizit, dass sie die Landwirte bei den Abklärungen rund um die Finanzierung unterstützen. Bei den Behördengängen bieten alle Firmen Hand: Thomas Moser sagt,

dass die Anforderungen der Behörden in den letzten Jahren rasant gestiegen seien und in Zukunft voraussichtlich zunehmen werden.

Mit Moser gehen alle einig: Beratung und Betreuung seien matchentscheidend. Deshalb bieten alle angefragten Stallbauer Planungs- und Beratungsleistungen. Pius Bucher sagt sogar, dass die Arbeiten rund um die Baubewilligung fast zur Hauptaufgabe geworden seien. Dazu gehören zum Beispiel auch die Auflagen rund um Ammoniakreduktion (siehe «die grüne», Ausgabe 6/2024). Bei System Wolf gehört zu den Planungsleistungen, dass sämtliche behördlichen und kantonalen Vorgaben berücksichtigt werden.

## Automatisierung als Investition in Arbeitserleichterung

Der Stall ist als Hülle das eine – die Einrichtung das andere. Diese muss bei keinem der Anbieter zwingend von ihm bezogen werden. DeLaval empfiehlt es, da es weniger Schnittstellen gebe und die Gesamtkosten dadurch tiefer seien.

Marcel Schwager von Lely betont, dass die Automatisierung (Melk-, Mist- und Fütterungsroboter) ganz früh in den Planungsprozess einbezogen werden sollten. Sie würden neue Formen des Stalllayouts ermöglichen. Er sagt, dass solche Ställe am Ende günstiger seien, da die Bauherrschaft in Technik, Energieersparnis und Arbeitserleichterung investiere statt in Beton- und Volumenbau.





# Behörden und Arbeitszeit nicht unterschätzen



**Schlau bauen** Kilian Appert, Berater am Arenenberg, erklärt, was beim Stallbau nicht vergessen werden sollte, um Zeit sparen zu können. *text* GERALDINE ZUTTER

**B**eim Bauen kann der ganze Bewilligungsprozess viel Zeit, Geld und Nerven kosten. Um den ganzen Prozess etwas schlank halten zu können, sollten Behörden frühzeitig in den Planungsprozess involviert werden, empfiehlt Kilian Appert, Berater im Bereich Milchviehhaltung am Arenenberg.

Ein gängiger Ablauf sei, dass der Landwirt als Bauherr mit dem Wunschstall zum Stallbauer geht und dieser dann einen ersten Plan sowie einen Kostenvoranschlag erstellt. Dabei kann es vorkommen, dass der gewünschte Stall mit geplanter Einrichtung das Budget übersteigt, weshalb anschliessend Zusatzwünsche herausgestrichen werden. Danach muss nochmals ein aktualisierter zweiter Plan erstellt werden, der dann erst zur Baueingabe eingereicht wird.

## Amt für Raumentwicklung gegen Amt für Umwelt

An dieser Stelle kommen die Behörden ins Spiel und fordern allfällige Auflagen. «Als Beispiel sind die beiden Ämter, das Amt für Umwelt und das Amt für Raumentwicklung, oft Gegenspieler», erklärt Kilian Appert. So können bereits bei der Wahl des Bauplatzes grosse Diskussionen entstehen. Das Amt für Raumplanung setzt sich eher dafür ein, dass Neubauten passend ins Landschaftsbild integriert werden und die Ressource Boden sparsam genutzt wird. Demgegenüber setzt sich das Amt für Umwelt vermehrt für den Schutz von sensiblen Ökosystemen wie Wäldern oder Mooren ein.



Kilian Appert, Berater am Arenenberg.

Wenn dann ein Bauplatz gefunden werden konnte, passt vielleicht der ursprünglich geplante Stall nicht mehr auf diesen Bauplatz, weshalb der Plan erneut angepasst werden muss.

Oder wie beispielsweise beim Stall von Familie Peter (S. 12), als bei der Baueingabe bekannt wurde, dass vom Kanton bauliche Massnahmen zur Ammoniakreduktion gefordert werden. Danach musste der Stallplan ebenfalls nochmals angepasst werden.

## Behörden frühzeitig ins Boot holen und Zeit sparen

Bei diesen ganzen behördlichen Diskussionen geht viel wertvolle Zeit und Geld für erneute Planänderungen verloren. Deshalb sollen Ämter und allfällige weitere Behörden frühzeitig ins Boot geholt werden. Zudem muss sich der Landwirt bereits vor der ersten Idee bewusst sein, welche finanziellen Mittel er für das Bauprojekt aufwenden will und vor allem kann.

Dabei sei es heikel, mittels Verlängerung der Abschreibungszeit die Finanzierung auf dem Papier erreichen zu wollen.

«Am besten lädt man gleich die Vertreter jedes Amtes auf eine Begehung vor Ort ein, sobald man weiss, ob und wie gross man etwa bauen möchte», sagt Kilian Appert. Dann können die Ämter gleich direkt miteinander verhandeln und müssen nicht immer über den Bauherrn als Vermittler gehen. Stützend auf die bekannten Eckpunkte kann der Planer von Anfang an einen massgeschneiderten Stallplan zeichnen. Dieser Plan wird mit grösserer Wahrscheinlichkeit von den Behörden auf Anhieb bewilligt.

## Die Arbeitszeit wird häufig unterschätzt

Nicht nur bei der Planung, sondern auch später bei der täglichen Arbeit kann wertvolle Zeit verloren gehen. «Die Arbeitszeit wird oftmals zu wenig berücksichtigt», meint Kilian Appert. Häufig wird bei einem Neu- oder Umbau auch gleich der Stall vergrössert und somit die Tierzahl aufgestockt.

Trotz allfälliger Arbeitserleichterung durch Automatisierung mit Melk- und Mistroboter bedeuten mehr Tiere am Schluss dennoch eher mehr Arbeit – mehr Kalbungen, mehr brünstige Kühe. Gleichzeitig generieren automatisierte Stalleinrichtung höhere Fixkosten. Automatisierung ist dann lohnend, wenn dafür eine Arbeitskraft eingespart werden kann oder der Betriebsleiter dadurch mehr Zeit für andere Betriebszweige bekommt.

